Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 12 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Sie fanden keinen Platz

Luk. 2, 1—20.

Wir erlebten in der Schweiz wieder eine Volkszählung. Auch jeder Gehörlose hatte seine Zählkarte auszufüllen. So weiß man wieder, wieviel Einwohner die Schweiz, ja jeder Ort hat.

Nun versteht ihr auch, was wir bei Lukas lesen: «In jenen Tagen ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, daß der ganze Erdkreis aufgeschrieben werde. Diese erste Volkszählung geschah durch Cyrinus, den Landpfleger von Syrien. Alle gingen hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Es zog auch Josef von Galiläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um sich mit Maria aufschreiben zu lassen . . .»

Der größte Herrscher der damaligen Welt wollte die Größe seines mächtigen Reiches erfassen. Er wollte wissen, von wie vielen Menschen er Steuern eintreiben konnte. Augustus mag wohl ein wenig stolz gewesen sein über deren große Zahl. Doch gerade dieser Augustus wird ein Werkzeug Gottes. Durch diese Volkszählung konnte die Prophezeiung in Erfüllung gehen, der Messias werde in Bethlehem geboren.

Josef hatte also seine Braut Maria mitgenommen, obwohl sie gesegneten Leibes war. Er hatte ja den Auftrag von Gott erhalten, Maria zu sich zu nehmen und für sie zu sorgen. Maria ahnte die baldige Niederkunft, denn die neun Monate nach der Verkündigung waren vorbei. Sie glaubte die Prophezeiung und freute sich, daß sie in Erfüllung ging. Maria gehorcht dem Heiden, denn sie sieht Gottes Fügung.

Nun schreibt Lukas: «In der Herberge war kein Platz für sie.» Das ist begreiflich. Das Gedränge in der öffentlichen Herberge beim Zusammenlauf von vielen Fremden war zu groß. Ein leeres, alleiniges Stübchen fand sich nicht. Auch bei den Verwandten nicht. Nun waren noch

die Höhlen außerhalb der Stadt. Sie dienten bei Nacht und Kälte, bei Unwetter und Hitze dem Vieh. Eine Futterkrippe war aus den Felsen gehauen. Die Höhle war dunkel und schmutzig. Gott, der Herr und Schöpfer aller Dinge, fand bei seiner Ankunft nicht einmal eine menschenwürdige Wohnung.

Lukas fährt weiter: «Maria gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.»

Liebe Gehörlose! Ihr wißt, daß man sich im Advent auf die Ankunft des Erlösers vorbereiten soll. Fragen wir uns alle: Wird Christus mit seiner Gnade Platz finden in unsern Herzen? Weihnachten ist das Fest, wo Jesus in uns geboren werden will. Der Advent ist da, daß wir Platz schaffen. Da heißt es ausräumen. Fort mit der Sünde. Gott kann nicht mit der Sünde zusammenwohnen. Eine gründliche Gewissenserforschung und eine ganz aufrichtige Beichte werden Platz schaffen. In vielen Herzen ist auch der kalte Mammon = das Geld, die unersättliche Geldgier. Das ist der Materialismus, welcher Gott den Platz versperrt. Wieso kann die Geldgier ein Menschenherz ganz erfassen? Weil sich der Mensch mit dem Geld alles Angenehme verschaffen kann: Ehre bei den Menschen, Befriedigung der Sinnenlust. Frage dich einmal ernstlich: Wozu brauche ich mein Geld? Du wirst sehen, wie oft das Geld dein Verführer war. Sicher wollte Jesus so arm geboren werden, um uns ein gutes Beispiel zu geben. Judas verlor Jesus wegen 30 Silberlingen. So weit geht es mit den Geldgierigen.

Alte Mode

Unsere Schüler brauchen diese zwei Worte oft. Wenn sie ein älteres, geflicktes Kleid noch austragen sollen, wenn ein Bergkind mit bäurischen Kleidern eintritt, wenn ein hohes, eckiges Auto in den Hof kommt, so hört man rufen: «Alte Mode!» Aengstlich können sie auch fragen, ob der billige Ring, die kitschige Karte, die schillernde Krawatte modern seien. Das ist alles nicht so schlimm. Aber sehr schlimm ist es, wenn ältere Gehörlose den jüngern sagen, beten, in die Kirche gehen, den Sonntag heiligen, die Gebote halten, den Vorgesetzten folgen sei alte Mode. Das sei nur für die Dummen und für die Kinder. Eine solche Rede ist Teufelsarbeit.

Gott, seine Gnade, seine Gebote werden nie alt. Immer schaffen sie Neues und Schönes. Beim Gericht werden wir nicht gefragt, ob wir modern gewesen seien, sondern ob wir die ewigen Gesetze Gottes gehalten haben.